

Spanien hinüber und suchten es auch bald mit räuberischen Streifzügen heim, wurden aber 672 von dem kräftigen Westgotenkönige Wamba mit großem Verluste zurückgetrieben. Doch nicht lange, so öffnete eine innere Parteiung in Spanien ihnen den Zugang zu diesem Lande. Einer der nächsten Nachfolger Wamba's, Wittiza, hatte den Herzog Theofried von Cordova blenden lassen. Darüber erregte dessen Sohn Roderich eine Empörung und bemächtigte sich 710 des Thrones. Aber Wittiza's Söhne, in Verbindung mit ihrem Oheim, dem Erzbischof Oppas von Sevilla, und dem Grafen Julian, Statthalter von Septum (Ceuta), riefen jetzt um Roderich zu stürzen, den arabischen Statthalter Musa aus Afrika zu Hilfe. Schon 711 erschien dessen Feldherr Tarik an der Südspitze Spaniens und siegte in der großen Schlacht bei Xeres de la Frontera. König Roderich fiel mit dem größten Theil seines Heeres, Musa aber rückte jetzt selbst mit neuen Schaaren nach, eroberte in weniger als fünf Jahren beinahe die ganze pyrenäische Halbinsel und gründete so die Herrschaft der Mauren in Spanien. Nur noch in den nördlichen Gebirgen von Asturien, Biscaya und Castilien hatte ein Sprößling des alten Königshauses, Pelajo, ein wenn auch kleines, doch unabhängiges christliches Reich sich gerettet; in den westlichen Pyrenäen aber wußten die Basten, wie früher gegen die Westgoten, so jetzt auch gegen die Mauren ihre Freiheit zu bewahren. Alles übrige Spanien war in die Gewalt der Mohammedaner gefallen und dem großen Khalifate einverleibt, von diesem aber in Wälder wieder getrennt und in das selbständige Khalifat von Cordova (756) verwandelt worden, welches eine Heimat der Künste und Wissenschaften, aber auch des Luxus und aller Art Ueppigkeit wurde. Den weitem Siegeslauf der Araber hemmte Karl Martell durch die blutige Schlacht von Poitiers (732) so gründlich, daß es die Gefchlagenen nie mehr gelüstete, die Pyrenäen zu überschreiten. Dagegen griff sie in ihrem eignen Lande schon des „Hammers“ großer Enkel Karl an, nahm ihnen einen Theil des kürzlich Eroberten und verschmolz es zur hispanischen Mark, woraus sich nach seinem Tode eine Reihe kleiner christlicher Reiche, zuletzt das Königreich Navarra und die schöne Grafschaft Barcelona oder Catalonien bildeten. So ging der Stern der spanischen Unabhängigkeit wieder auf, denn auch Pelajo's kleiner Staat war unterdessen durch glückliche Kämpfe gegen die ungläubigen Fremdlinge gewachsen und hatte sich schon im Anfange des 10. Jahrhunderts (918) zum Königreiche Leon und der Grafschaft Burgos oder Castilien erweitert. Eine neue und großartigere spanische Staatenbildung begann seit der Mitte des 11. Jahrhunderts. Im J. 1028 war die Grafschaft Castilien durch Erbschaft an Sancho III. Mayor von Navarra gefallen, aber durch Theilung erhielt sie sein Sohn Ferdinand (1035) als eigenes Königreich, und da dieser im J. 1037 auch Leon sammt Galicien er-

erbte, bildeten von nun an diese drei Staaten, freilich nicht ohne Unterbrechung vereint, aber seit Ferdinand III. (1230) auf immer und geschlechtlich verbunden, das größte unter den spanischen christlichen Reichen, das zugleich die Bestimmung in sich trug, die schöne pyrenäische Halbinsel zuletzt ganz von der maurischen Gewalt zu befreien. Schon 1085 kam Toledo, die alte westgotische Residenz, wieder in die Hände der Christen und wurde jetzt die Hauptstadt Castiliens. Frühe erhielt dieser Staat einen starken Nachbar an Aragon, welches, Anfangs unbedeutend, sich schnell zu beträchtlicher Ausdehnung und Stärke erhob. Bisher ein Theil des frühzeitig großen Navarra, war es durch dieselbe Theilung, wie Castilien, im J. 1035 ein eigenes Königreich unter Sancho's Sohn Ramiro geworden. Erbschaft und Eroberung brachten bald bedeutenden Zuwachs, und nach der Vereinigung mit Barcelona durch Heirat (1137) nahm Aragonien alsbald den zweiten Rang im christlichen Spanien ein, während Navarra nunmehr die dritte Stelle verblieb. Letzteres sank sogar auf die vierte herab, nachdem Alfons VI. von Leon und Castilien seinem Tochtermann Heinrich von Burgund den westlichen, den Mauren wieder entriessenen Küstenstrich als erbliche Grafschaft Portugal zugewiesen hatte. Ähnliche Theilungen unter Söhne und Töchter schwächten und zersplitterten wiederholt die spanischen Reiche, bis Ferdinand III. (s. d. Art.) im J. 1230 Castilien, Leon und Galicien geschlechtlich auf immer verband, und Gleiches für Aragon, Barcelona und Catalonien im Jahre 1319 erfolgte.

So lange der christlichen Reiche in Spanien noch viele, ihrer gegenseitigen Fehden aber unzählige waren, hatten die Mauren von dem begeisterten Heldenthum der spanischen Ritter nur wenig zu fürchten. Aber auch bei ihnen riß schon in den drei ersten Jahrhunderten nach der Eroberung Zwietracht in dem Maße ein, daß wiederholt einzelne Parteien den Beistand der Christen ersuchten und so diesen den Fortschritt ihrer Waffen selber erleichterten. Noch mehr, gerade zu der Zeit, als Castilien und Aragon sich zur Selbständigkeit und Größe erhoben, erlosch im J. 1038 der Stamm der Omijjaden auf dem Throne von Cordova, und das bisher einmige Khalifat zersplitterte in eine Reihe kleiner Gebiete unter besonderen Theilfürsten, wie einst das macedonische Reich nach dem Tode Alexanders des Großen. Hatte schon das eine Khalifat im Norden Verluste gegen die Christen erlitten, so wurden jetzt die fast immer uneinigen Theilfürsten noch weit leichter besiegt, und zwei Menschenalter nach dem Erlöschen des Khalifats war schon die Hälfte der pyrenäischen Halbinsel bis an den Tajo, hauptsächlich durch die Großthaten des Eid Campeador (gest. 1099), von den Christen wieder erobert. Für die Mauren folgte jetzt rasch ein Schlag auf den andern; selbst ihre prachtvolle Hauptstadt Cordova fiel in castilische Hände, und um die Mitte des 13. Jahrhunderts war von den